

**ANSTÄNDIG
GEHANDELT**

Widerstand
und Volksgemeinschaft
1933 – 1945



Haus der Geschichte
Baden-Württemberg
Der neue Blick

Vorbereitungsmaterialien für Schulklassen der Sekundarstufen I und II



Einleitung

Die folgenden Arbeitsblätter bieten Lehrkräften die Möglichkeit, mit ihren Schülerinnen und Schülern ihren Besuch in der Ausstellung „Anständig gehandelt. Widerstand und Volksgemeinschaft 1933-1945“ vorzubereiten.

Die Materialien eignen sich für Schülerinnen und Schüler aller Schularten. Differenziert nach Sekundarstufe I und II ermöglichen die Arbeitsblätter eine erste Auseinandersetzung mit den zentralen Begriffen der Ausstellung: „Volksgemeinschaft“, „Widerstand“ und dem Ausstellungstitel.

Der anschließende Besuch in der Ausstellung kann selbstständig oder in Begleitung eines Geschichtsvermittlers des Museums erfolgen. Das Haus der Geschichte bietet ausstellungsbegleitend unterschiedlichste Führungs- und Workshopformate an.

Die Arbeitsblätter AB 1 und AB 2 ermöglichen Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufen I (ab Klasse 8) und II eine erste Beschäftigung mit dem Begriff der „Volksgemeinschaft“: An Hand von Bild- und Textquellen erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler das auf Exklusion und Inklusion gegründete Konstrukt der „Volksgemeinschaft“ und hinterfragen seine gelebte Realität.

Arbeitsblatt AB 3 richtet sich speziell an die Sekundarstufe II und ermöglicht eine vertiefende Auseinandersetzung mit dem Thema „Volksgemeinschaft“ auf der Grundlage der aktuellen geschichtswissenschaftlichen Diskussion.

Die Arbeitsblätter AB 4 und AB 5 bieten eine Einführung in den Widerstandsbegriff. Auf der Basis eigener Recherchen setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit der Definition von „Widerstand“ sowie der kontextbezogenen Bedeutung der Aussage „anständig gehandelt“ auseinander. Die Arbeitsblätter eignen sich für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufen I und II.



AB 1: „Volksgemeinschaft“

1. 1932 beschreibt der württembergische NSDAP-Gauleiter Wilhelm Murr in einem Vortrag die nationalsozialistische Idee der „Volksgemeinschaft“. Eine Original-Aufnahme der Rede ist in der Dauerausstellung des Museums in der Abteilung „Weltkriege und Zwischenkriegszeit“ zu hören.

„Die Geschichte lehrt, dass jedes Volk, das sich im Innern zerfleischt, unfähig ist, seine Lebensinteressen nach außen zu verteidigen. Das deutsche Volk glaubte bisher, diese Lehren der Geschichte missachten zu können. Der Deutsche war nicht in erster Linie Deutscher, sondern Preusse, Bayer, war Bürger, Bauer, Proletarier. Seine Standes- und Stammesinteressen schienen ihm wichtiger zu sein als die Belange der Nation. [...]

Der Versailler Vertrag hat das deutsche Volk in entsetzliche Not und grauenhafteste Verelendung hineingeführt. Wenn es gelingt, Deutschland vor seinem Untergang zu bewahren, dann ist dies einzig und allein das Verdienst der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Zum ersten Mal in der deutschen Geschichte erstand hier eine mächtige Volksbewegung, die weder Klassen noch Berufe weder Stände noch Konfessionen kennt, die allein kennt den deutschen Volksgenossen. Die nationalsozialistische Bewegung fragt nicht danach, ob du arm oder reich bist, ob du Bauer bist oder Arbeiter, ob Katholik oder Protestant. Wenn dich eine deutsche Mutter geboren hat, dann gehörst du zur braunen Armee des erwachten Deutschlands! [...]

Auszüge aus: Wilhelm Murr, Die Grundlagen des Nationalsozialismus, Vortrag von 1932, Deutsches Rundfunkarchiv Frankfurt.

1a. Lest die Auszüge aus Murrs Rede und diskutiert in Partnerarbeit Murrs Verständnis von „Volksgemeinschaft“: War die „Volksgemeinschaft“ für alle Menschen im Deutschen Reich offen? Wer durfte zur „Volksgemeinschaft“ dazugehören? Haltet die Ergebnisse Eurer Diskussion fest.



1b. Geht die Rede Murrs noch einmal durch. Für wen war Murrs Konzept der „Volksgemeinschaft“ reizvoll?

2. Im April 1937 – also fünf Jahre nach der Rede Murrs – schrieb der württembergische Kultminister Christian Mergenthaler folgenden Brief an die Ministerialabteilung für die Volksschulen:

„Der Kultminister
Stuttgart N., 29. April 1937
An die Ministerialabteilung für die Volksschulen

Betrifft: Verweigerung des Hitler-Grußes durch Schüler.

Bei aller Würdigung des Grundsatzes, daß der Glaube eines jeden eigenste Angelegenheit ist, die er nur vor seinem Gewissen zu verantworten hat, kann es doch nicht geduldet werden, daß durch angebliche Gewissensbedenken weniger Personen die Anordnungen der staatlichen Stellen durchkreuzt werden und die Volksgemeinschaft gestört wird. Ich kann nicht anerkennen, daß es aus Gewissensgründen unmöglich ist, den Deutschen Gruß darzubringen, und damit dem Führer und Kanzler des Deutschen Reiches Heil für seine Arbeit im Dienste des Volkes zu wünschen. Schüler, die sich auf Anweisung der Eltern weigern, den vorgeschriebenen Gruß zu erweisen, stören und schädigen die Schulgemeinschaft und können deshalb nicht in der Schule belassen werden. Da es aber andererseits auch nicht zulässig ist, solche Schüler, soweit sie noch im schulpflichtigen Alter sind, ohne die notwendige Schulbildung zu lassen und sie so der Gefahr der Verwahrlosung auszusetzen, muß in solchen Fällen die sofortige Fürsorgeerziehung in die Wege geleitet werden. [...]

Die zuständigen Bezirksschulämter werden hiermit beauftragt, die Eltern, die nach den vorliegenden Berichten ihre Kinder dazu anhalten, die Erweisung des Deutschen Grußes zu verweigern, in diesem Sinne und in allem Ernst aufzuklären. Verharren sie trotzdem auf ihrem Standpunkt, dann ist beim zuständigen Amtsgericht unter Mitteilung dieses Erlasses unverzüglich die vorläufige Fürsorgeerziehung [...] zu beantragen.“

Aus: Arno Klönne: Jugend im Dritten Reich. Die Hitler-Jugend und ihre Gegner. Dokumente und Analysen, Köln 1984, S. 189.



2a. Lies dir den Briefausschnitt aufmerksam durch. Mergenthaler spricht in seinem Brief über das Verhalten einzelner Eltern und Schüler. Handelt es sich dabei um Menschen, die das Recht haben, Teil der „Volksgemeinschaft“ zu sein? Wie frei war die Entscheidung des Einzelnen, sich in die „Volksgemeinschaft“ einzugliedern? Begründe Deine Einschätzung.

2b. Vergleiche den Brief von Mergenthaler mit der Rede Murrs und arbeite heraus, in wie weit Murrs Ideal der „Volksgemeinschaft“ 1937 gelebte Realität geworden ist.



AB 2: Volksgemeinschaft

Die folgenden beiden Bilder sind in der Ausstellung zu sehen. Sie zeigen zwei Fasnachtsumzüge in Singen in den 1930er Jahren, in denen sich die Umzugsteilnehmer als Juden verkleideten.



Fasnachtsumzug in Singen 1934 (Stadtarchiv Singen)



1938 verkleideten sich Schüler und Lehrer einer Schule aus Singen für einen Fasnachtsumzug als Juden (Stadtarchiv Singen)



1. Sieh Dir die Bilder genau an. Wie stellen die Umzugsteilnehmer jüdische Deutsche dar?

2. Betrachte auch die Reaktionen des Publikums auf den Fasnachtsumzug von 1938. Was sagen diese Bilder über die „Volksgemeinschaft“ aus?



AB 3: Vertiefung „Volksgemeinschaft“ für die Sekundarstufe II

Lesen Sie die folgenden Auszüge einer Veröffentlichung des Historikers Detlev Schmiechen-Ackermann. Diskutieren Sie anhand des Textes die Definition des Begriffes „Volksgemeinschaft“ im Spannungsfeld zwischen Propagandakonstrukt und gelebter Realität.

Hatte die Parole der „Volksgemeinschaft“ bereits in den Weimarer Jahren die NS-Propaganda sehr erfolgreich gebündelt, so entwickelte sie sich nach 1933 zum zentralen Moment der NS-Ideologie, wobei der positive Bezug auf die Gemeinschaft vor allem für eine positive emotionale Aufladung der verbreiteten Botschaften sorgte. Die strategische Ausrichtung auf die „Volksgemeinschaft“ kann mit Sven Oliver Müller als „semantische und ideologische Neuorientierung“ gedeutet werden, die eine Grundlage bereitstellte, „um das nationale Konsenspotenzial innerhalb der deutschen Gesellschaft möglichst voll auszuschöpfen.“¹ [...]

Dass Begriff und Idee der „Volksgemeinschaft“ nicht nur den Leitbegriff der NS-Propaganda bildeten, sondern tatsächlich eine sowohl auf Exklusions- wie auf Inklusionsmechanismen basierende Gemeinschaftspolitik konstituierten, steht nach den empirischen Befunden außer Frage. Allerdings wurde die zentrale Orientierungsachse nationalsozialistischer Politik nicht allein aus der positiven Bezugnahme auf den von den Nationalsozialisten adaptierten und modifizierten traditionellen Gemeinschaftsgedanken abgeleitet. Zugleich war sie untrennbar mit der Bezugnahme auf die negative Kontrastfolie der sogenannten „Volksschädlinge“ und „Gemeinschaftsfremden“ verbunden, die aus der angestrebten „Volksgemeinschaft“ aufgrund von rassistischen, sozialbiologischen oder politischen Gründen „ausgemerzt“ werden sollten. Im Kern konstituierte erst die antagonistische Begriffsbildung „Volksgenossen“ versus „Gemeinschaftsfremde“ das nationalsozialistische Gemeinschafts-Modell. Mit Norbert Götz kann man daher zu dem Schluss kommen, dass die Rezeption von Begriff und Konzept der „Volksgemeinschaft“ durch die Nationalsozialisten als eine konsequente Fortentwicklung, ideologische Zuspitzung und vor allem praxiswirksame Radikalisierung der auf Exklusivität angelegten völkischen bzw. nationalkonservativen Gemeinschaftsidee zu beschreiben ist: „Gemeinschaft wurde nach nationalsozialistischer Vorstellung nicht nur durch Gewalt formiert, sondern stellte auch ein Instrument zur Ausübung von Gewalt dar“².

Auszüge aus: Schmiechen-Ackermann, Detlef: „Volksgemeinschaft“: Mythos der NS-Propaganda, wirkungsmächtige soziale Verheißung oder soziale Realität im „Dritten Reich“, in: Ders. (Hg.): „Volksgemeinschaft“: Mythos, wirkungsmächtige soziale Verheißung oder soziale Realität im „Dritten Reich“? Zwischenbilanz einer kontroversen Debatte, Paderborn 2012, S. 44-46.

¹ Sven Oliver Müller, Deutsche Soldaten und ihre Feinde. Nationalismus an der Front und Heimatfront im zweiten Weltkrieg, Frankfurt a.M. 2007, S. 54.

² Norbert Götz, Ungleiche Geschwister. Die Konstruktion von nationalsozialistischer Volksgemeinschaft und schwedischem Volksheim, Baden-Baden 2001, S. 80.



AB 5: Widerstand

1. Die Widerstandsausstellung im Haus der Geschichte Baden-Württemberg trägt den Titel „anständig gehandelt“. Was verbindest Du mit den beiden Begriffen? Halte Deine Gedanken in Stichworten fest.

„anständig“ -

„handeln“ -

2. Was könnte die Aussage „anständig gehandelt“ in der NS-Zeit bedeuten? Wer könnte von sich oder anderen gesagt haben, dass er/sie „anständig gehandelt“ hat?

3. Der volle Titel der Ausstellung lautet „Anständig gehandelt. Widerstand und Volksgemeinschaft 1933-1945“. Geh noch einmal Deine bisherigen Überlegungen zu den Begriffen „Volksgemeinschaft“, „Widerstand“ und „anständig gehandelt“ durch.

Wie könnte Deiner Meinung nach eine Ausstellung mit dem Titel „Anständig gehandelt. Widerstand und Volksgemeinschaft 1933-1945“ aussehen? Beschreibe, was Du erwartest oder mache eine Skizze der Ausstellung, wie Du sie Dir vorstellst.
